



VERTIKALE WILDNIS

Das Magazin des Nationalparks Berchtesgaden

45 | 2024

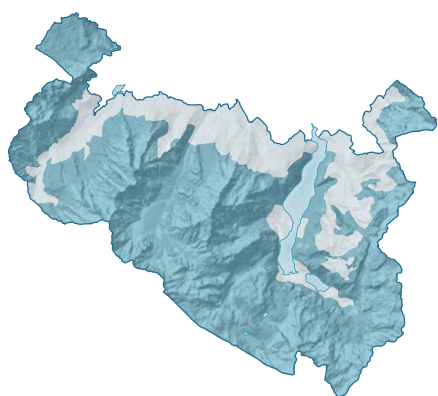


INHALT

- 3 **EDITORIAL**
- 4 **EINBLICKE**
- 6 **AKTUELLES**
- 9 **PARK-PORTRAITS**
Nicole Dörr & Michael Datzmann
- 10 **TITELTHEMA**
Situationsflexibel und
charakterstabil
- 16 **LEBENSRAUM WASSER**
Zum Dahinschmelzen ...
Schwindende Schönheit
- 18 **LEBENSRAUM WALD**
Störungen
**Antrieb der natürlichen
Waldentwicklung**
- 20 **LEBENSRAUM ALM**
Aus den Augen ...
- 22 **LEBENSRAUM FELS**
Eine Erfolgsgeschichte:
30 Jahre Steinadlerschutz
- 24 **VISIONÄR**
Lars' Besuch im Nationalpark
am 19.05.2035
- 26 **«KITZ» | KINDER UNTERWEGS**
- 27 **NEUES AUS DEN INFOSTELLEN**
- 28 **AUSBLICKE +
IMPRESSUM**

EDITORIAL

«Ein Grund zur Freude!»



NATIONALPARK BERCHTESGADEN

Deutschlands einziger alpiner Nationalpark

GRÜNDUNGSDATUM: 1. August 1978
[zweitältester Nationalpark Deutschlands]

GRUNDBESITZER: Freistaat Bayern

NATIONALPARK-GEMEINDEN:
Berchtesgaden, Ramsau, Schönau a. Königssee

VERWALTUNGSSTRUKTUR: Nachgeordnete
Behörde des Bayerischen Staatsministeriums
für Umwelt und Verbraucherschutz [StMUV]

GRÖßE: ~210 km² [20 808 ha]

KERNZONE: 75 %

IUCN-KATEGORIE: II

LANDSCHAFTSFORM: Hochgebirge

HÖHENAMPLITUDE: 2 300 m
Grund Königssee 413 m ü. NN –
Watzmann 2 713 m ü. NN

MOTTO: «Natur Natur sein lassen!»

BESCHÄFTIGTE: 132

GÄSTE: ~1,6 Mio. pro Jahr

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde des Nationalparks,

unser Nationalpark wurde kürzlich mit dem hochrangigen Zertifikat der Internationalen Union zum Schutz der Natur (IUCN) ausgezeichnet und ist damit als Nationalpark der Kategorie II international anerkannt. Hier wird auf 75 Prozent (15 600 Hektar) der Nationalparkfläche das Motto «Natur Natur sein lassen» umgesetzt. Dies sichert großflächig einen ungestörten Ablauf der Naturvorgänge, ohne menschliche Zielvorgaben. Bereits um 1900 wurde von Naturschützern für das Gebiet um den Königssee die Errichtung eines «Yellowstone-Nationalparks der Alpen» gefordert. Diesen, «unseren» Yellowstone-Nationalpark der Alpen, was die internationalen Kriterien hierfür anbelangt, haben wir nun – nach über 100 Jahren gemeinsamer Arbeit.

Und es gibt noch einen weiteren Grund zur Freude: Vor genau fünf Jahren schlossen der Nationalpark Berchtesgaden und die Technische Universität München offiziell einen Kooperationsvertrag zum Ausbau der naturwissenschaftlichen Forschung im Schutzgebiet. Seitdem haben wir unseren Nationalpark als Leuchtturm in der nationalen und internationalen Ökosystemdynamik-Forschung etabliert. Die Ergebnisse stellen einen großen Mehrwert für die gesamte Region dar!

Unser aktuelles Magazin gibt Ihnen viele Einblicke in den Nationalpark – ich wünsche Ihnen viel Freude damit. Gleichzeitig wünsche ich Ihnen, gerade mit Blick auf all die aktuellen Unsicherheiten in unserer Welt, eine besinnliche Zeit und für das kommende Jahr vor allem viel Gesundheit.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr

DR. ROLAND BAIER

Leiter des Nationalparks Berchtesgaden

AM FUßE DES WATZMANNS:

Die Eiskapelle

LANDSCHAFT IN BEWEGUNG

Die großen Rückgänge der Firneismassen führen jedes Jahr zu Veränderungen in der Landschaft auf beiden Seiten des Eisgrabens am Fuße der Watzmann-Ostwand.

ACHTUNG: LEBENSGEFAHR!

Der «Kederbacherweg» durch die Watzmann-Ostwand verläuft über die Randklüfte im unteren Wandbereich. Einstürze der instabilen Eiswechtern hatten in den vergangenen Jahren schwere Unfälle zur Folge. Die Klimaveränderung erfordert eine zeitlich und räumlich angepasste Tourenplanung!

«BLOCKBUSTER»

Durch den Wegfall des Widerlagers der Firneismassen auf der Südseite der Eiskapellen-Moräne wurde ein Gleitprozess von übermannsgroßen Blöcken ausgelöst. Die Blockfelder sind sehr instabil, vom Betreten wird dringend abgeraten.

EINSTURZGEFAHR

Die massiven Verluste der Firneismassen führ(t)en zu einer deutlichen Abnahme der Stabilität der Eiskapelle. Die Eiswechten im Austrittsbereich des Eisbaches sind stark ausgedünnt und instabil, wodurch das Gewölbe jederzeit einbrechen kann. Die aus Ramsaudolomit bestehende Wandseite der Randkluft war in den vergangenen 200 Jahren mit Firneis bedeckt. Der nun freiliegende Fels ist klüftig und brüchig.

Aktuelles

NEUES NATIONALPARK-KINDERBUCH: «Im Schatten des Hochhinaus»

In den Bergen des Nationalparks gibt es wundersame Geschöpfe, die kaum ein Mensch je gesehen hat. Einige von ihnen leben hoch oben im Gebirge, andere auf Almwiesen oder an Bergbächen und Seen. Das neue Kinderbuch erzählt die spannende Geschichte der beiden «Murzähns» Fritz und Frieda. «Murzähns» sind Fabelwesen, die dank ihrer Superkräfte in den verschiedenen Lebensräumen überleben können. Erhältlich über die Nationalpark-Webseite sowie im Nationalparkzentrum «Haus der Berge» und in der Infostelle «Klausbachhaus» zum Preis von 15,- €. Das ideale Geschenk für große und kleine Nationalparkfans!



INTERNATIONAL BEARDED VULTURE MONITORING

Neuer Netzwerkpartner

Der Nationalpark Berchtesgaden ist neuer Partner im «International Bearded Vulture Monitoring Network» (IBM). Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Nationalparks, Naturparks und NGOs wird von der Vulture Conservation Foundation (VCF) koordiniert und überwacht den Bartgeierbestand in Europa. Auch 2025 sollen wieder junge Bartgeier im Nationalpark Berchtesgaden ausgewildert werden.

PROMINENTER BESUCH Felix Neureuther im Nationalpark

Im November drehte der Bayerische Rundfunk einen Beitrag über die Umweltbildung im Nationalpark. Prominenter Gast war der ehemalige Skirennläufer Felix Neureuther. Ein spannender Tag für die Kinder der Grundschule Ramsau – und natürlich auch für uns! Gesendet wird der Filmbeitrag am 24. März 2025 im Bayerischen Fernsehen.



«RITTERSCHLAG» Nationalparke in der Königsklasse

Die Nationalparke Berchtesgaden und Bayerischer Wald sind mit dem hochrangigen Zertifikat der Internationalen Union zum Schutz der Natur (IUCN) ausgezeichnet worden. Damit spielen die beiden bayerischen Schutzgebiete nun «in einer Liga» mit den weltbekannten Nationalparks Yosemite, Yellowstone, Serengeti oder Galapagos. Um die Auszeichnung zu erhalten, müssen strenge, internationale Qualitätsstandards erfüllt sein.



SAISONSTART

Das neue Wanderprogramm 2025 ist da!

Die Nationalparkverwaltung hat in Kooperation mit der Biosphärenregion und dem Bergerlebnis Berchtesgaden das neue Wanderprogramm 2025 herausgegeben. Mehr als 500 Veranstaltungen sind geboten: Von geführten Exkursionen ins Tal der Steinadler und Bartgeier über sagenhafte Winterwanderungen bis hin zu Touren mit den Rangerinnen und Rangern. Informationen und Anmeldung unter:



[nationalpark-berchtesgaden.bayern.de/
erlebnis/veranstaltungen/index.htm](https://nationalpark-berchtesgaden.bayern.de/erlebnis/veranstaltungen/index.htm)

AUF SENDUNG Gämsen liefern Daten

Im Zuge eines Forschungsprojekts zur Lebensraumnutzung von Gämsen im Nationalpark haben Forschende bereits 25 Tiere mit GPS-Sendern ausgestattet. Fünf weitere sollen noch folgen. Die meisten besenderten Gämsen halten sich aktuell im Wimbachtal auf.



5

Vor 5 Jahren besiegelten der Nationalpark Berchtesgaden und die Technische Universität München (TUM) ihre Forschungs Kooperation. Seitdem liefert die Verbindung von exzellenter universitärer Forschung und einem einzigartigen Hochgebirgs-Nationalpark neue Einblicke in die Dynamik von Gebirgslandschaften.

Eine erste Bilanz: 19 engagierte Forscherinnen und Forscher, 41 wissenschaftliche Abschlussarbeiten, 120 Publikationen in internationalen Fachzeitschriften und rund 150 betreute Praktikantinnen und Praktikanten aus aller Welt. Das kann sich sehen lassen!

FELSSTURZ Dynamik im Hochgebirge

Am 11. August donnerten große Felsmassen vom Gjakopf (2268 m) ins Tal. Der einsame Gipfel liegt in der Kernzone des Nationalparks südlich des Trischübelpasses.



Anitas

Rezepte- Ecke

MEHLSPEISEN

Nationalpark-Mitarbeiterin ANITA BACHER verrät ihre besten Rezepte

Topfenstrudel

TEIG

- 250 g Mehl
- 2 EL Öl
- $\frac{1}{8}$ L Lauwarmes Wasser
- 1 Msp. Salz
- 1 Msp. Muskatnuss

FÜLLUNG

- 200 g Butter
- 500 g Magerquark
- 125 g Zucker
- 1 Pk. Vanillezucker
- 2 Eier
- 1 Schale und Saft einer Bio-Zitrone
- 100 g Rosinen
- Semmelbrösel

Glatten Teig anrühren. Topf mit heißem Wasser ausspülen und abtrocknen. Den Teig in Klarsichtfolie wickeln, in den Topf legen und etwa 30 Minuten ruhen lassen.

Anschließend nochmals kneten und mit dem Nudelholz rechteckig ausrollen. Auf ein Geschirrtuch legen und mit dem Handrücken dünn ausziehen, bis das Muster des Tuchs durchscheint.

Für die Füllung etwa die Hälfte der Butter mit den anderen Zutaten vermengen. Einen Teil der restlichen Butter zerlassen, auf den Teig streichen und mit angebräunten Semmelbröseln bestreuen. Quarkmasse auftragen, aufrollen, in eine Auflaufform geben und mit restlicher Butter bepinseln.

Bei 175–200°C etwa 35–40 Minuten auf mittlerer Schiene im Backofen backen.

Guten Appetit!



Nicole Dörr

Mitarbeiterin im Sachgebiet Forschung und Monitoring

Von der gelernten Speditionskauffrau zur Forschung, wie geht das?

[Lacht] Besser als man denkt! So direkt, wie es sich anhört, ging es allerdings nicht. Zunächst arbeitete ich für ein paar namhafte Outdoor-Firmen – im Einkauf, in der Logistik und auch in der Produktentwicklung. Nach meinem Studium der Geowissenschaften bin ich dann schlussendlich in der Forschung gelandet.

Dein Leben hat sich sozusagen weiterentwickelt?

Stimmt. Ich bin ein sehr «bewegter» Mensch, Stillstand geht gar nicht.

Im wahrsten Sinne?

Im wahrsten Sinne! Ich reise mit meinem Mann sehr gern und sehr viel – vor allem in die Berge dieser Welt. Ein typischer Urlaub heißt für uns: Wandern. Wir mögen es, große Distanzen zu Fuß zurückzulegen.

Was war denn Deine weiteste Wegstrecke?

Das waren 300 Meilen (490 km) beim «Yukon Arctic Ultra», einem Ultra-Marathon. Dort wurde ich sogar Zweite. Allerdings kamen von den 18 gestarteten Personen auch nur zwei im Ziel an ... [lacht].

Wahnsinn! Hast Du noch weitere «Wanderungen» geplant?

Tatsächlich ja: Die 450 Meilen (725 km) beim «Yukon Arctic Ultra» wären noch so ein offenes Ding von mir.

Michael Datzmann

Waldarbeiter in der Forstdienststelle Hintersee

40 Jahre Nationalpark, wow! Herzlichen Glückwunsch zum Dienstjubiläum!

Danke! Im September 1984 habe ich angefangen, mit einer Forstwirt-Lehre im Revier Hintersee. Das schönste Nationalpark-Revier! [Lacht]

Verrätst Du uns Deinen Lieblingsplatz?

Da gibts mehrere. Besonders schön ist es auf der Halsalm beim Almkreuz. Am liebsten ganz in der Früh, wenn es noch ruhig ist.

Bald ist Weihnachten. Was war Dein schönstes Geschenk?

Das ist noch gar nicht lange her! Da hat mir mein Sohn einen Startplatz beim Berlin-Marathon geschenkt. Letztes Jahr sind wir gemeinsam dort gelaufen. Die Stimmung an der Strecke war der Wahnsinn! Da waren sogar die Krämpfe ab Kilometer 35 halbwegs zu ertragen ...

Sportlich, sportlich!

Auf jeden Fall! Ich laufe viel und fahre Mountainbike. Früher standen auch noch Bobfahren, Ski alpin und Fußball auf dem Programm.

Wie schaut's aus mit klassischer Musik? Mozart, Bach oder Verdi?

Ganz klar: Verdi. Ich habe zehn Jahre lang in der Blaskapelle Ramsau gespielt, Trompete und Es-Horn. Heute reicht leider die Zeit nimmer.



Situationsflexibel und charakterstabil

Es ist ein ebenso facettenreicher wie fordernder und überaus anspruchsvoller Job: Nationalparkranger (und -rangerin natürlich). Die Assoziationen zu diesem Berufsbild reichen von «absoluter Traumjob» über «echte Naturkenner» bis hin zu «bezahlten Spazierengehern» und «ungeliebten Hilfssheriffs». Ich habe mich aufgemacht, um ein Portrait dieses außergewöhnlichen Berufs zu zeichnen. Ein ausgewogenes, unidealisiertes. Also ein «echtes». Was ich gefunden habe? Nun ja. Es war überraschend. Mal begeistert, amüsierend, faszinierend – doch an anderer Stelle auch ernüchternd bis besorgniserregend.



Das hatte ich mir irgendwie anders vorgestellt... Okay, offensichtlich bekommt man trotz zig Dienstjahren im Nationalpark nicht alles mit, was «da draußen» so abläuft. Eigentlich logisch, mein Büro ist in der Verwaltung am Doktorberg und ich achte seit rund 17 Dienstjahren im Nationalpark peinlichst genau darauf, dass mein Bürostuhl nicht kalt wird, das Pressestellentelefon nie länger als dreimal klingeln muss und Journalistenanfragen in Windeseile beantwortet werden. Und dann das: «Mach doch im Nationalparkmagazin mal was zu unseren Rangern». Fesch, dachte ich. Das Team kenne ich gut und es ist sicher lesens- und wissenswert, was unser Nationalparkdienst tag-ein, tagaus da draußen so treibt. Die 13-köpfige Truppe ist bunt zusammengewürfelt: Von jung bis – na ja, etwas «gesetzter im Alter» –, Jungs und Mädels, Einheimische und Zugereiste, Handwerker und Studierende. Und sie haben unglaublich vielseitige Aufgaben. Wird lesenswert!

Kein Job für Jedermann (und -frau)

Um es vorwegzunehmen: Diesen Job kann und will gewiss nicht jeder machen. Warum? Erst mal: Weil gewiss nicht jeder Watzmann, Jenner und Königssee ebenso gut kennt, wie Forstbegangsteig, Hirschwiese oder die Rotspielscheibe. Ohne exzellente Gebietskenntnisse und eine ebensolche körperliche Fitness geht es nicht! Und zum anderen, weil gewiss nicht jeder potenzielle Aspirant für diesen Job mit einer ebenso großen Naturbegeisterung wie Frustrationstoleranz ausgestattet ist. Und weil gewiss nicht jeder den Mix aus Führungen mit 20 quirligen Drittklässlern oder 50 Urlaubern aus aller Welt, der technischen Wartung von Klimastationen im Hochgebirge, Sanierungsarbeiten am ausgesetzten Kaunersteig, einsamen Streifgängen im Vegetationsschutzgebiet am Königssee (mit Anzeigen renitenter Social-Media-Junkies aus aller Welt) sowie die Betreuung von hektisch-gestressten Journalistentteams dauerhaft ohne Schäden an Nerven und Gelenken hinbekommt. Was sind das also für Menschen, die tagtäglich da draußen an all den Sehnsuchtsorten rund um Watzmann und Königssee unterwegs sein dürfen? Die alle Mankein auf Königsbach beim Namen kennen, Gäste mit Fachwissen und gar nicht so geheimen Geheimtipps beglücken («Echte Steinadler beobachten? Schaut's ins Klausbachtal»), mit Dienst-Duster und Dienst-E-Rad dort unterwegs sind, wo

AUFGABEN DER NATIONALPARK-RANGERINNEN UND -RANGER

- Gesicht des Nationalparks nach außen
- Kompetente Ansprechpersonen im Gelände
- Gebietskontrolle gemäß Forstschutz
- Handwerkliche Tätigkeiten
- Forschung und Monitoring
- Öffentlichkeitsarbeit
- Umweltbildung

WALD-WILD-SCHONGEBIETE

Besucherlenkung im Winter ist eine der wichtigsten Rangeraufgaben – damit Raufußhuhn, Schneehase & Co. nicht unter die Skikanten kommen ...





« **DIE PIONIERE**
Das erste Rangerteam
des Nationalparks
Berchtesgaden im
Jahr 1998.

Herr und Frau Ottonormalverbraucher schwitzend auf Muskelkraft angewiesen sind? Und wie fühlt sich das an, die Einzigen sein zu dürfen, die ungestraft den Ex-Mega-Insta-Hotspot «Wasserfall-Gumpen» besuchen dürfen – und die all das auch noch bezahlt bekommen... Klingt nach Traumjob. Und für viele im Team ist er es auch. Nach wie vor. Und trotz allem.

Neubairisch: «Resilienz» ist gefragt

Beste Voraussetzungen, als Ranger im Nationalpark seinen Traumberuf zu finden, haben Naturbegeisterte aus nah und fern, die gut mit Menschen können und wollen, die kommunikativ sind und eine gute Menschenkenntnis haben, die fachlich und körperlich fit sind, ein solides Selbstbewusstsein und eine ebensolche Frustrationstoleranz besitzen. Und logisch: Die Nationalparkverordnung sollte man im Schlaf aufsagen können und die Verhaltensregeln im Schutzgebiet «aus dem Effeff» drauf haben.

Welt im Wandel

Okay, lassen wir die Kirche im Dorf. Rangersein stellt Nerven und Muskeln nicht jeden Tag vor Zerreißproben. Aber es hat sich etwas geändert in den vergangenen Jahren. Was genau? Nun ja, man muss nur Nachrichten schauen. Mitmenschen abzuwerten scheint erschreckenderweise an gesellschaftlicher Akzeptanz zu gewinnen. Kein Wunder, so leben es uns sogar prominente Meinungsbildner tagtäglich vor. Und diese Stimmung überträgt sich in unser aller Alltag. Spricht man mit Nationalparkrangern, die schon lange dabei sind, hört man oft: «Freilich,

Reibereien hat es immer schon gegeben. Das gehört zum Rangerjob dazu. Aber heute ist die Grundstimmung der Leute da draußen anders. Die Zündschnur wird immer kürzer und viele sind bei Kleinigkeiten gleich völlig obendraus. Wir Ranger haben uns verpflichtet, dieses kleine, wunderschöne Fleckerl Erde zu erhalten und Schäden von ihm abzuwenden. Das ist unsere Arbeit. Viele Kontakte mit Gästen und Einhei-

« VERTIKALE WILDNIS

Ranger im einzigen Alpen-Nationalpark Deutschlands brauchen viele Fertigkeiten. Alpine Kenntnisse sowie ein sicherer Umgang mit Seil und Knoten gehören dazu.



mischen sind sehr positiv und freundlich. Wir würden uns wünschen, dass der kleine, streitbare Rest einfach bissl runterkommt. Wir sind doch alle nur Menschen und möchten grundsätzlich das Gleiche: Eine gute Zeit in der Natur haben. Und dass es dort noch genauso schön ist, wenn wir beim nächsten Mal wiederkommen.» Um das sicherzustellen, gibt es im Nationalpark ein paar einfache Regeln. Die findet vielleicht nicht jeder gut, aber sie sind wichtig – um das zu erhalten, was wir alle schätzen.

Information? Ermahnung? Anzeige?

Oft ist die Lage eindeutig: Campieren mit Lagerfeuer am Obersee – No-Go. Biken auf dem Königsweg und im Wimbachtal – klares «Nein!» Betreten des Vegetationsschutzgebiets am Gumpen – Anzeige! Aber dann gibt es auch Situationen, die besonderes Einfühlungsvermögen und eine differenzierte Urteilsfähigkeit erfordern: Fingerspitzengefühl eben. Das kann durchaus fordernd sein! Denn Ermessensspielraum hat jeder Ranger. Schließlich handelt es sich bei 90 Prozent der Verstöße gegen die Nationalparkverordnung um Ordnungswidrigkeiten – und nicht um Straftaten (hier gäbe es keine Alternative zur Anzeige). Schwierig wird zum Beispiel, wenn ein Ranger zwei Hundehalter zeitgleich im Klausbachtal antrifft – in diesem Fall beide «Ersttäter» in offener Unkenntnis (oder Ignoranz?) der Verordnung: Die Hunde laufen ohne Leine. Blick nach links: Hier saust der Vierbeiner durch die winterliche Weidefläche, verzweifelt auf der Suche nach dem Schneeball, den Herrchen zur Vierbeinerbelustigung geworfen hat. Blick nach rechts: Der Uralt-Dackel der ebenso deutlich betagten Dame torkelt halbblind und arthrotisch hinter Frauchens Winterstiefeln her. Auch er ist verzweifelt – nämlich den Anschluss nicht zu verlieren. Was tun? Anzeige? Nein, natürlich nicht. Information und Ermahnung? Selbstverständlich. Einen oder beide? Ganz klar: Beide. Den Herrn mit dem Balljunkie ebenso wie die alte Dame. Aber mit unterschiedlichen Inhalten vielleicht. Das ist Ermessenssache. Und ja, die «nett» gemeinte Meldung vom Bällchenwerfer: «Dann muss die Oma ihren aber auch anleinen!» muss man dann aushalten. Ranger wie Oma. Und Dackel.

Beruf und Berufung

Ganz klar: Im Rangeralltag gibt es viele schöne, prägende und berührende Begegnungen und Erlebnisse. Die kindliche Begeisterung in den Augen der Menschen zu

WIE HÄTTEN SIE ENTSCIEDEN?

Rangersein erfordert viel Einfühlungsvermögen und gute kommunikative Fähigkeiten – Tag für Tag ...

Oma, Opa und Enkerl wandern zum Obersee. Das kleine Dirndl springt fröhlich am Wegrand umher und pflückt Oma freudestrahlend eine kleine, gelbe Blume. Daneben grasen Kälber und Jungrinder, in deren Mäulern raue Mengen eben dieser gelben Blüten verschwinden. Die Rechtslage ist klar, aber guter Rat teuer – auch deswegen, weil aufmerksame Beobachter der Szene das Vergehen des Kindes ebenso bemerkt haben, wie den diensthabenden Ranger und nun gespannt auf seine Reaktion warten.

Und es geht noch besser: Rangerführung mit dem Ramsauer Kindergarten im Wimbachtal – und mitten im Spiel zur Naturerfahrung kommt eine Gruppe Mountainbiker über den Wanderweg herangesaust. Was tun?

♡ AUSGERECHNET JETZT ...

Ein Zufall, der besonderes Fingerspitzengefühl erfordert: Bei Fernseh-Dreharbeiten am Malerwinkel muss der Ranger vor laufender Kamera einen Mountainbiker stoppen ...



Das (ge)wichtige Wort «Heimat» ...

Bei den Recherchen zu diesem Artikel besonders berührt hat mich die Aussage einer jungen Rangerin, die für ihren Traumjob von weither nach Berchtesgaden gezogen ist. Und die schon in ihrer ersten Arbeitswoche von einem einheimischen Mittsechziger im Klausbachtal überaus grob und uncharmant «willkommen» geheißen wurde. Und nein, es war keine Situation, in der sich eine «zugereiste Studierende» arrogant aufgemandelt hätte und einen alteingesessenen Radfahrer wegen «ordnungswidrigen Befahrens von Wanderwegen» anzeigen wollte. Nein. Sie hat ihn nur höflich angesprochen – auf etwas, das im Nationalpark nun mal nicht erlaubt ist. Oder anders: Sie hat einfach ihre Arbeit gemacht.

Freilich, jetzt könnte man sagen: Das muss sie aushalten, «so redt ma håid då». Ja und nein. Natürlich muss man sich mit den Gepflogenheiten vor Ort arrangieren, das «dicke Fell» sollte zügig wachsen, und die eigene Reizschwelle so schnell es geht in schwindelerregende Höhe steigen. Was man aber gewiss nicht muss: Beleidigungen und Abwertungen aushalten, nur weil man seine Arbeit macht, wie sie der Dienstgeber vorschreibt.

Diese junge Rangerin hat mir etwas bedrückt dann noch Folgendes gesagt: «Das hier ist nicht meine Heimat. Ich bin hier nicht geboren und aufgewachsen. Aber auch ich habe eine ganz wunderbare Heimat. Die habe ich zurückgelassen, um hier im Nationalpark meinen Beitrag zum Schutz dieser einzigartigen Bergnatur zu leisten. Ich verzichte auf meine Familie, meine Freunde und auch auf Geld, um hier leben und arbeiten zu dürfen. Und um gemeinsam mit den Menschen, die hier leben, den Nationalpark in ihrem Sinne zu vertreten und zu schützen. Ich möchte auch Ranger der Einheimischen sein. Das kann doch nicht verwerflich sein?» Nein, kann es nicht. Gewiss nicht.

sehen, wenn sie ihr erstes Murmeltier entdecken oder ihren ersten Steinadler am Himmel kreisen sehen, das freut auch das Rangerteam jedes Mal aufs Neue. Eine wichtige Rangeraufgabe ist es, den Nationalparkbesuchern ungekannte Einblicke in ökologische Zusammenhänge zu vermitteln. Ihren Blick zu lenken vom großen, weithin Bekannten auf das Kleine, Besondere, im verborgenen Lebende. Freilich: Steinadler, Rothirsch und Bartgeier sind die «sexy Species»; bekannt und beliebt. Doch im Fahrwasser dieser zweiflügligen und vierbeinigen Prominenz lenken die Rangerinnen und Ranger den Blick auf weniger bekannte, aber ebenso schützenswerte wie faszinierende Arten. Denn auch diese sind unverzichtbar für das «große Ganze». Oder haben Sie schon mal etwas von der entzückenden Quellschnecke oder dem seltenen Koboldmoos gehört? Eben drum. Das ist eine der Aufgaben, die sehr erfüllend und beglückend ist, sagte mir das Team. Und richtig große Freude kommt auf, wenn es den «Ritterschlag» von Einheimischen gibt: «Vergelt's Gott für eure Arbeit. Und dankschee. Es seid's scho wichtig, sonst dad jå gar neamd schaugn...»

✧ VOGELTAXI

Auch in Forschung und Monitoring engagiert sich das Rangerteam. Beim Bartgeierprojekt müssen die Jungvögel zu Fuß in die Auswilderungsnische hinaufgetragen werden.





◁ **AUF 2 UND 4 BEINEN IN DEN NATIONALPARK**
 Geführte Wanderungen mit Haflinger, Ziege und Esel gibt es seit 2015 nicht mehr. Exkursionen ins Schutzgebiet sind jedoch bis heute wichtige Aufgabe des Rangerteams geblieben.

Fair bleiben!

«Eigentlich sollte es völlig wurscht sein, wer hier für den Schutz der Natur eintritt. Es geht doch um die Sache, nicht um Gesichter.» So pragmatisch sieht es ein Ranger, der seit vielen Jahren dabei ist. Und doch schaut die Realität manchmal anders aus, bedingt durch den (ge)wichtigen Begriff «Heimat». Für manch einen ist es offensichtlich entscheidender, wer etwas sagt – und nicht, was gesagt wird. Dass das nicht nur unangebracht und aus der Zeit gefallen ist, sondern sehr verletzend sein kann, zeigt der blaue Kasten auf Seite 14. Und mehr noch. Der langjährige Rangerkollege weiß genau: Auch die Einheimischen können sich ganz furchtbar über andere Nationalparkgäste (egal ob von «då» oder von «draußt») aufregen, die grillend und drohnefliegenlassend am Obersee ihre Zelte aufschlagen, mit dem e-Bike über die Bindalm brettern oder nach einer «zünftigen Brotzeit» ihre Plastikflaschen am Königsseeufer in Felsspalten stoppen. «Was mir wirklich hilft, ist meine Uniform. Die ist wie eine Rüstung, an der vieles abprallt. Man darf depperte Ansagen nicht persönlich nehmen, auch wenn sie manchmal so gemeint sind». Er ist übrigens Einheimischer – so wie rund die Hälfte der Truppe. Und er weiß: Viel Gezeter ist meist situationsbedingt

und oft nicht ganz ernst gemeint. Wenn der erste Ärger mal verflogen ist, schaut die Sache kurz drauf meist wieder ganz anders aus.

Niemand ist gleicher

Und weil ab und an kuriose und gewiss nicht ganz ernst gemeinte Vorschläge kommen, hier folgende Antwort: Nein, es ist nicht möglich, bei Einheimischen wegzuschauen und Gäste zur Kasse zu bitten. Die Regeln sind für alle gleich. Und sie sind wichtig. Wenn man in andere Teile Bayerns schaut – also dorthin, wo es weniger rechtliche Handhabe und/oder weniger Personal gibt, die ein waches Auge haben auf illegale Campierer, Müllhinterlasser oder Schlauchbootpaddler... – ja, dann kann man doch insgeheim froh sein, dass es hier bei uns anders aussieht. Und zwar deswegen, weil es bei uns im Schutzgebiet ein paar wenige, aber wichtige Regeln gibt und zwei Handvoll engagierte Rangerinnen und Ranger, für die feststeht: «Unsere Begeisterung für die Natur möchten wir anderen weitergeben. Und in Einheimischen und Gästen das entzünden, was in uns selber brennt. Unsere Leidenschaft weitergeben. Wenn uns das gelingt, dann haben wir das gute Gefühl, wirklich etwas bewirkt zu haben. Für den Nationalpark, und auch in den Köpfen der Menschen. Denn das macht den Beruf des Nationalparkrangers so besonders. Und dafür sind wir dankbar.»

CAROLIN SCHEITER



BETRETEN VERBOTEN! ▷

Seit 2021 sind die Gumpen am Königsbach-Wasserfall Vegetationsschutzgebiet. Instagram-Touristen hatten den sensiblen Naturraum regelrecht überrannt.



Zum Dahinschmelzen ...

Schwindende Schönheit

Das 100. der schönsten Geotope Bayerns, die Eiskapelle, liegt am Fuße der Watzmann-Ostwand und ist das tiefstgelegene, dauerhafte Firneisvorkommen im bayerischen Alpenraum. Lawinen aus der Ostwand im Winter und Frühjahr speisen die Firneisflächen, die aufgrund eindringenden Schmelzwassers mit einem aktiven Höhlensystem durchzogen sind. Je nach Jahreszeit und Niederschlag aus den vorhergehenden Wintern verändern sich Gestalt der Firneisflächen und Höhlensysteme ständig.

Seit 1994 vermessen und kartografieren das Institut für angewandte Karst- und Höhlenkunde (IKH), die Technische Universität München (bis 2007) und das Labor für Geodätische Messtechnik der Hochschule München (HM) jährlich die gesamte Eiskapelle und ihre Umgebung. In der Messkampagne wurden heuer erstmals neue Methoden für die dreidimensionale Erfassung eingesetzt. Durch die Kombination von klassischem Tachymeter, Satellitennavigation, terrestrischen und neuen mobilen Laserscannern sowie mobilen georeferenzierten Digitalkameras können die Eiskapelle und der Moränenbereich mit einer Genauigkeit von wenigen Zentimetern erfasst werden. Die Höhlensysteme innerhalb der Eiskapelle werden jähr-

lich im Spätherbst durch das IKH traditionell mit Distanzlaser und Kompass vermessen und 2022 erstmals mit einem mobilen Handscanner dreidimensional erfasst. Ziele des Langzeitmonitorings sind die Generierung von detailgetreuen Plänen und 3D-Modellen für die Erstellung von Massenbilanzen, Langzeitentwicklungen und Prognosen sowie eine Visualisierung der Veränderungen.

Unaufhaltbare Entwicklungen

Von 1953 bis 2023 liegen 13 geodätische Aufnahmen der Firneisflächen vor, davon seit 2017 bis 2023 durchgehend jährliche Datensätze. Mit den Flächenzuwachsen durch die schneereichen Winter zwischen 2017 und

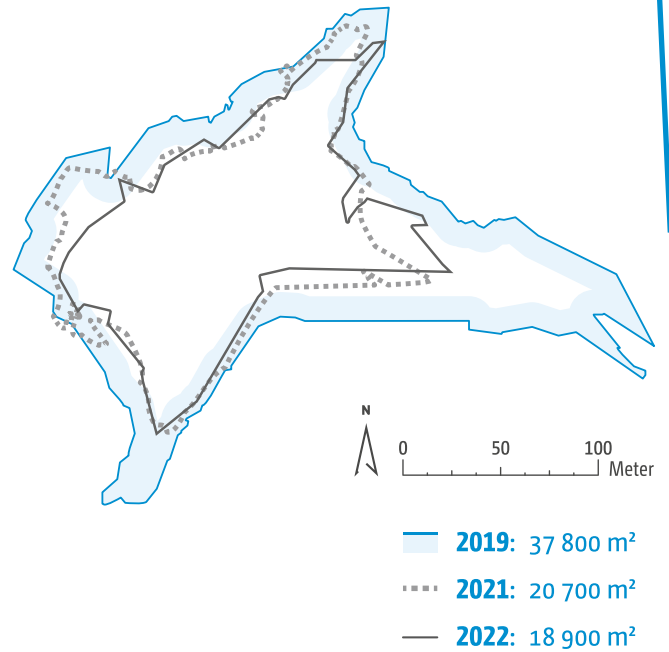
« **SCHAU GENAU!**

Mittels Theodolit wird das Firneisfeld millimetergenau vermessen.

2019 war die Hoffnung groß, wieder Eisstände wie in den 1980er-Jahren zu erreichen. Betrug die Firneisfläche im Jahr 2019 wieder mehr als 37 800 m² im Vergleich zu 2017 (12 000 m²), so reduzierte sich diese bis 2022 wieder auf 18 900 m². Die Auswertungen der Jahre 2023 und 2024 liegen noch nicht vor, visuelle Vergleiche zeigen aber eine Flächengröße deutlich unter 15 000 m². Damit ist ein sich beschleunigender Flächenverlust zu beobachten. In Korrelation zu den Flächenveränderungen kam es zwischen 1961 und 1973 sowie 2017 und 2019 zu Massenzuwächsen. Seit 1973 und nach 2019 beobachten wir jedoch größer werdende Massenverluste. In Summe schmolzen seit 1953 mehr als 1,75 Millionen Kubikmeter Firneis ab.

Hat die Eiskapelle eine Zukunft?

Wird die Eiskapelle trotz des Klimawandels langfristig bestehen? Aufgrund der besonderen Lage fungiert die Watzmann-Ostwand als natürliche Niederschlagsfalle, die wohl weiterhin ausreichend Lawinenschnee als Basis des Firneisfeldes liefern wird. Inwieweit sich die Fläche stabilisierend reduziert, wird die Zukunft zeigen. Die Erkenntnisse der geodätischen Vermessungen sind wichtig für das Wissen über das lokale Klimaverhalten. Aktuell laufen die Auswertungen der

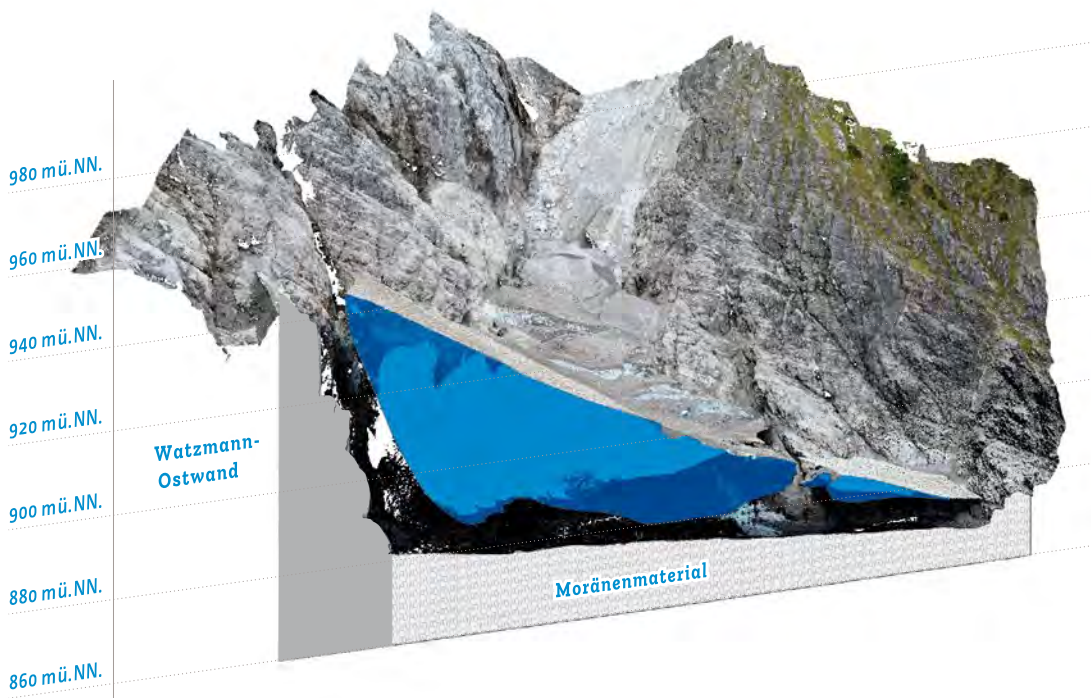


« **FLÄCHENVERLUST**

In vier Jahren (2019–2022) verlor die Eiskapelle gut die Hälfte ihrer Fläche und schrumpfte von 37 800 m² auf rund 18 900 m².

Messungen von Oktober 2024 und die Spannung ist groß, in welchem Umfang die Eiskapelle abgeschmolzen ist. Das Monitoring wird in den nächsten Jahren fortgesetzt und die Ergebnisse veröffentlicht.

ANDREAS WOLF (IKH) & PROF. DR. JENS CZAJA (HM)



« **JETZT TAUT'S ...**
 Der Geländeschnitt von West nach Ost aus dem Jahr 2022 lässt tief blicken. Rund 1,75 Millionen Kubikmeter schmolzen in Summe seit 1953 ab.

Störungen:

Antrieb der natürlichen Waldentwicklung

Wälder sind für viele Menschen Orte der Ruhe, sie vermitteln Stabilität und Beständigkeit. Dabei sind Wälder dynamische Ökosysteme und ständigen Veränderungen unterworfen. Während der Mensch in bewirtschafteten Wäldern durch waldbauliche Eingriffe direkt Einfluss auf die Walddynamik hat, so sind es in Urwäldern oder Wäldern in Schutzgebieten natürliche Störungen, die Veränderungen antreiben. Doch was genau treibt diese Walddynamik in Schutzgebieten an?

Zu den häufigsten natürlichen Störungen in Mitteleuropa zählen Windwürfe und Insektenmassenvermehrungen, wie etwa Borkenkäfer. Besonders Gebirgswälder sind durch ein einzigartiges Störungsregime geprägt. Bedingt durch die Topographie wirken hier Gravitationskräfte, die Lawinen, Murgänge oder Erdbeben begünstigen – Störungen, die außerhalb von Gebirgen fehlen. Das Flächenausmaß dieser Störungen und dazu gehörige Größenverteilungen sind ein zentrales Charakteristikum des Störungsregimes. Dabei kann die Dimension von Störungsflächen stark variieren und reicht von einzelnen abgestorbenen Bäumen bis hin zum Absterben großflächiger Waldbestände. Flächenausmaß und Größenverteilungen haben maßgeblichen Einfluss darauf, wie sich Störungen auf die Biodiversität und Ökosystemleistungen der Wälder auswirken.

Mit Hilfe satellitenbasierter Karten für den Zeitraum von 1986 bis 2020 wurde das Störungsregime für ein Netzwerk aus zwölf Schutzgebieten in den Alpen, vom Alpen-Ostrand bis zu den französischen Seealpen, untersucht. So auch im Nationalpark Berchtesgaden. Im Fokus der Untersuchungen stand die Größenverteilung der natürlichen Störungen in den Alpen, und wie groß Extremereignisse werden können.

Insgesamt wurden 3103 Störungsflächen innerhalb der Kernzonen der Schutzgebiete erfasst. Deren Flächengröße variierte beträchtlich: von 0,18 bis zu 15,3 Hektar (Median 0,36 ha). Die größte Fläche wurde durch eine Lawine vom Tamischbachturm im Nationalpark Gesäuse im Jahr 2005 verursacht. Wenn wir die Extremereignisse betrachten, können wie bei Hochwasser oder Lawinen Ereignisgrößen für statistische Wiederkehrperioden berechnet werden. Für natürliche Störungen in den Schutzgebieten der Alpen betrug die Fläche des Extremereignisses mit einer Wiederkehrperiode von drei Jahren 1,1 Hektar.

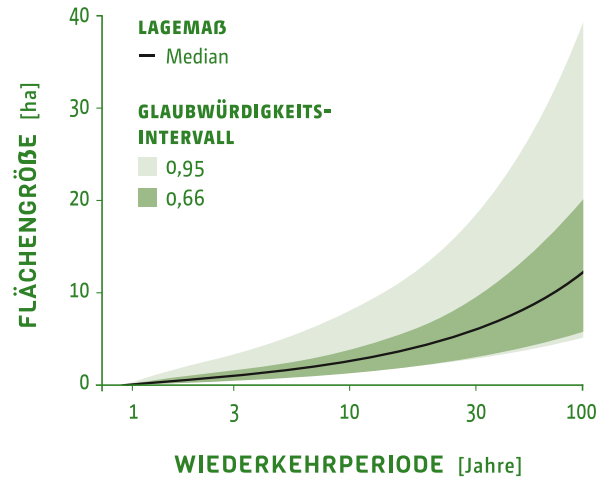
✧ **BESONDERHEITEN IM GEBIRGE**
Hier gibt es Störungen, die anderswo fehlen – wie dieser Murgang im Wimbachtal.



Dies bedeutet, dass ein Ereignis mit einem Ausmaß von 1,1 ha statistisch ein Mal in drei Jahren auftritt. Bei einer Wiederkehrperiode von 10 Jahren betrug das Ausmaß 2,6 ha und für eine Wiederkehrperiode von 30 Jahren betrug das Ausmaß 5,5 ha.

Diese Ergebnisse zeigen, dass natürliche Störungsflächen in den Schutzgebieten der Alpen, wie auch im Nationalpark Berchtesgaden, klein sind – oft kleiner als außerhalb von Schutzgebieten und auch vielfach kleiner als in anderen Regionen der Welt. Bei uns im Nationalpark Berchtesgaden fördern sie die Biodiversität und sind der Antrieb für eine natürliche Waldentwicklung.

MICHAEL MAROSCHEK



EXTREMEREIGNISSE

Wiederkehrperiode und Flächengröße von extremen Störungsereignissen in den Schutzgebieten der Alpen.



Aus den Augen ...

Natur kennt keine Abfälle. Aus jedem welken Blatt, jeder toten Maus und jeder vom Sturm geworfenen Fichte wird neues Leben. Nichts bleibt übrig. «Müll» kam erst mit dem Menschen in die Welt – per Definition als «etwas, das wir nicht mehr brauchen». Das käme der Natur nie in den Sinn. Sie kann alles brauchen, jedes Molekül ist wertvoll. Nicht so beim *Homo sapiens* ...

Der ist sogar so gescheit, dass er enorm langlebige Materialien erfindet – darunter Glas, Metall und zig unterschiedliche Arten von Kunststoffen – die ihn schlussendlich vor enorme Müllberge und ebenso große Entsorgungsherausforderungen stellen. Oft nach nur einmaliger Verwendung! Wie häufig die 25 Tonnen Müll, versteckt in einer großen Doline am Schneibsteinhaus, damals (wieder)verwendet wurden, lässt sich heute nicht mehr sagen. Bis in die späten 1970er-Jahre wurden enorme Mengen Hausmüll nahe der Berggaststätte im Karstgestein entsorgt. Das Schneibsteinhaus ist dabei kein Einzelfall. Ganz im Gegenteil.

Menschliche Hinterlassenschaften verschiedenster Art gab es in den Alpen schon lange vor Christi Geburt – schließlich leben und wirtschaften Menschen in inneralpinen Gebieten seit 4000 vor Christus. Doch echte Entsorgungsprobleme in den Bergen kamen erst mit der Industrialisierung und den zunehmenden Touristenströmen im Laufe des 20. Jahrhunderts. «Sommerfrischler» aus aller Welt kamen in immer größerer Zahl, sie brachten mit, konsumierten und warfen weg. Das

Müllproblem war damals eigentlich (noch) keines, es wurde pragmatisch gelöst: Aus den Augen, aus dem Sinn. Was heute undenkbar erscheint, war seinerzeit gängige Praxis: Viele Berghütten entsorgten früher ihre Abfälle in nah gelegenen Rinnen, Dolinen und Felspalten. Die Natur ist unendlich groß und lässt rückstandslos verschwinden, was wir nicht mehr brauchen. So dachte man. Bäche und Flüsse nahmen mit, was unnütz geworden war. Organische Abfälle entsorgten Hühner, Schweine und der Komposthaufen. Der Rest landete im Umfeld der Hütte: in steilen Leitern, Felspalten oder verscharrt in Erdlöchern. Solche «Graffegrubn» gab es übrigens nicht nur am Berg – auch im Tal schaffte man sich bis Ende des 20. Jahrhunderts so den Hausmüll aus den Augen.

Fleißarbeit im Nationalpark

Am Schneibsteinhaus hat man sich bei der Müllentsorgung in früheren Jahren durchaus Mühe gegeben, weiß Revierleiter Tilman Piepenbrink: «Den Großteil haben wir aus einer einzigen Doline rausgeholt. Das 30 × 20 Meter große Loch war in mehreren Lagen ver-

ABFLUG! »

Mit dem Hubschrauber werden die 72 Big Bags aus der Doline zum Schneibsteinhaus transportiert und von dort mit Traktoren ins Tal gefahren.

füllt. Eine Schicht Müll, dann Latschenzweige, Steine und Erde, dann wieder Müll und so weiter. Mit den Jahren haben sich die Latschen zersetzt, die Erde wurde ausgewaschen und der Unrat kam wieder an die Oberfläche.» Nicht nur unschön anzusehen, sondern auch schädlich für das sensible Ökosystem im Nationalpark und ein ständiges Verletzungsrisiko für die Weidetiere. 72 Big Bags voll mit Müll haben Nationalparkmitarbeiter, Almbauern und Unternehmer im Sommer 2024 gesammelt und fachgerecht entsorgt. Dabei gibt der Hausmüll längst vergangener Zeiten Einblicke in das Leben seiner Verursacher – er ist also, zynisch formuliert, sogar ein Stück «Kulturgeschichte». Oder besser: Unzählige Stücke. 25 Tonnen Zeitgeschichte sozusagen.

Müll-Historie

Heute ist Plastik zugleich Fluch und Segen unserer modernen Wegwerfgesellschaft. Die ersten Plastiktüten kamen in den 1960er-Jahren auf den Markt – zu spät für die Doline im Nationalpark. «Plastik haben wir kaum gefunden. Dieses Verpackungsmaterial gab es damals offensichtlich noch nicht», vermutet Piepenbrink. «Stattdessen kamen Unmengen an Glas, Scherben und Blechdosen zum Vorschein. So hat man damals Lebensmittel transportiert und gelagert».



Neue Ideen zum Müll

In den 1960er-Jahren wuchs in Deutschland das Bewusstsein für den Umwelt- und Naturschutz, es fand ein Umdenken im Umgang mit dem Hausmüll statt. Die ersten Initiativen zur Mülltrennung wurden ins Leben gerufen und mit der zunehmenden Erschließung der Alpen wurde auch die Entsorgung leichter. Die letzte Konservendose landete noch vor der Gründung des Nationalparks in den späten 1970er-Jahren in der Freiluft-Deponie am Schneibsteinhaus. Doch erst seit den 1990er-Jahren griffen behördliche Vorschriften, wie Müll auf Berghütten fachgerecht zu entsorgen ist. Heute wird das Thema Müllentsorgung auf Berghütten ernst genommen: Es wird gesammelt, getrennt und im Tal fachgerecht entsorgt. Oder noch besser: Er wird ganz vermieden. Dabei kann jeder Einzelne mit-helfen: Mehrweg statt Einweg, Akkus statt Batterien, Reparieren statt Entsorgen, Nachfüllverpackungen statt Wegwerfplastik, Recycling und Upcycling. Denn am besten ist der Müll, der gar nicht erst entsteht.

» NICHTS GEHT MEHR (1974)

Im Jahr 1974 war die Doline am Schneibsteinhaus «voll». 50 Jahre später wurden die rund 25 Tonnen Müll fachgerecht entsorgt.

CAROLIN SCHEITER



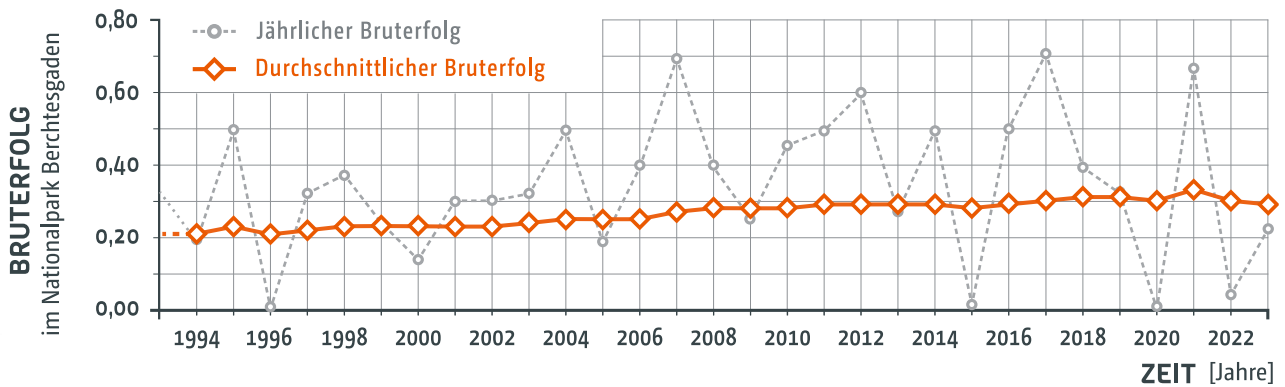
Eine Erfolgsgeschichte:

30 Jahre Steinadlerschutz

1994 startete das Steinadlerprojekt im Nationalpark Berchtesgaden. Das von der damaligen Allianz Umweltstiftung geförderte Projekt hatte ein zentrales Ziel: Die Erstellung eines «Leitfadens zum Schutz des Steinadlers in den Alpen». Methodisch als innovatives Forschungsprojekt konzipiert, kamen seinerzeit moderne Analysemethoden wie Geographische Informationssysteme (GIS) und Telemetrie zum Einsatz. Heuer jährt sich das erfolgreiche Projekt zum Schutz der «Könige der Lüfte» zum dreißigsten Mal.

Im Jahr 2000 war der erste Meilenstein des Projekts erreicht: Nach sechs intensiven Monitoringjahren wurde der Leitfaden zum Steinadlerschutz als Forschungsbericht Nr. 45 veröffentlicht. Auch international fanden die Schutzbemühungen für die selten gewordenen Greifvögel Beachtung – sogar im entfernten Asien. In Japan leisteten Projektmitarbeiter aus Berchtesgaden Hilfestellung beim Schutz der dort heimischen Steinadler: Die im Nationalpark entwickelten Lebensraummodelle wurden auf die bedrohten Habitate der dortigen Unterart übertragen und so die wichtigsten Lebensräume nachhaltig geschützt. Auch vor Ort in Berchtesgaden fand das Projekt weitere Unterstützer – auch solche, mit denen man aufgrund vermeintlicher Interessenskonflikte

nicht gerechnet hatte. Das Projektteam entwickelte in Kooperation mit Gleitschirm- und Drachenfliegern eine bis dato einzigartige Kooperation zum Schutz der heimischen Steinadler: Unter dem Motto «Kooperation statt Konfrontation» wurde mit Unterstützung des Deutschen Hängegleiterverbands (DHV) ein «Frühwarnsystem» geschaffen. Informationen über die Ökologie der Greifvögel und detaillierte Geländekarten informieren Luftsportler damals wie heute über aktuell genutzte Horste, damit diese weiträumig umflogen werden können – zum Schutz der brütenden Vögel. Dieses Modell kommt mittlerweile in den gesamten Bayerischen Alpen zum Einsatz und wurde 2013 und 2014 mit dem «UN-Dekade-Preis» ausgezeichnet.



SCHON GEWUSST?

- › Steinadler sind **GRIFFTÖTER**. Sie töten Beutetiere mit ihren bis zu 8 cm langen Krallen – und nicht mit dem Schnabel.
- › Die Brut beginnt bereits im März – dann sind zur Zeit der Jungvogelaufzucht viele geeignete Beutetiere vorhanden.
- › Steinadler betreiben **Nachwuchskontrolle** und begrenzen die Anzahl flügender Jungvögel durch:
 - › geringere Gelegegrößen (nur ein Ei statt zwei)
 - › **KAINISMUS** = der ältere Jungvogel tötet den jüngeren (nicht obligatorisch)

2000 wurde das Projekt Teil des bayernweiten Artenhilfsprogramms vom Landesamt für Umwelt (LfU). Fortan entwickelte sich der Steinadlerschutz von einem vorwiegend wissenschaftlich ausgerichteten zu einem anwendungsorientierten Projekt: Informationsmaßnahmen wie Führungen, Infostände, Ausstellungen und Vorträge sowie intensive Kooperationen mit Nutzerverbänden standen von nun an im Fokus. Heute blickt die Nationalparkverwaltung auf eine ebenso ereignisreiche wie erfolgreiche Projektgeschichte zurück, die wesentlich durch das große Engagement motivierter Menschen geprägt war.

STEINADLERBRUTEN IN BERCHTESGADEN UND UMGEBUNG

Der durchschnittliche Bruterfolg von 0,22 (1994) hat sich heute auf einen stabilen Wert von 0,30 eingependelt. Dies entspricht der natürlichen Populationsdynamik des Steinadlers in den Nordalpen.

Über

45 000

Gäste wurden in den vergangenen 30 Jahren im Rahmen des Projekts betreut.

Stabile Bestände

Als das Projekt startete, lag der durchschnittliche Bruterfolg des Steinadlers in Bayern bei 0,18 Jungvögeln pro Jahr. Das bedeutet, dass nicht mal jedes fünfte Paar erfolgreich brütete. In 30 Projektjahren wurde der Ausflug von 140 Jungadlern dokumentiert – eine stolze Zahl! Zwar schwankte der jährliche Bruterfolg oft stark, für die Stabilität einer Population sind jedoch nicht einzelne Jahre, sondern der langjährige durchschnittliche Bruterfolg entscheidend. Heute hat sich der jährliche Wert für den Nationalpark und die angrenzenden Reviere bei erfreulichen 0,30 eingependelt – etwa jedes dritte Paar brütet erfolgreich. Der Steinadlerbestand ist alpenweit wieder auf rund 1300 Brutpaare angewachsen, eine Gefährdung besteht aktuell nicht. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, müssen sich weiterhin engagierte Naturschützer, Kletterer und Luftsportler gemeinsam für den Schutz dieses einzigartigen Greifvogels einsetzen.

ULRICH BRENDEL

Lars' Besuch im Nationalpark am 19.05.2035

Alles (wirklich alles!) passt zusammen ...



Oliver Pohl, Kunst- und Kulturschaffender aus Haste bei Hannover (der ist echt!) wagt einen visionären Blick ins Jahr 2035: Die Technik hat sich in atemberaubender Geschwindigkeit entwickelt und bestimmt den Alltag der Menschen. Lars W. aus M. (sein Bild ist KI-generiert!) ist ein digitaler Mensch, er füttert 24/7 sein Datenertragskonto. Und wird dafür vielfach belohnt. Ein nicht ganz ernst gemeinter Blick in die Zukunft. Oder etwa doch?

Effizienz und Effektivität bestimmen im Jahr 2035 den Arbeitsrhythmus, körperliche Fitness ist wichtiger Standard. Lars ist Naturliebhaber und ein WERTvoller Mensch. Seine Daten helfen mit, eine wertschöpfende, soziale Lebensgrundlage für alle zu schaffen. Dank gut gefülltem Datenertragskonto rät ihm ein Active-Bot auf seinem Smartphone, ein paar Tage freizumachen. Passend zu seinem Profil erscheinen Natur, Bewegung und Fitness. Lars spart gerne Energie und tippt ein Reise-Energie-Limit. Angeboten wird ihm der Nationalpark Berchtesgaden. Lange Wanderwege, ursprüngliche Bergmischwälder und urige Almen – perfekt! Nationalparke garantieren 2035 das vollkommene Naturerlebnis und gelten als Kultstätten. Besuchszahlen müssen reguliert werden, denn das empfindliche Gleichgewicht darf unter keinen Umständen in Gefahr geraten! Wie Inseln

liegen 16 dieser bestens bewachten Schutzgebiete verteilt auf der Fläche des Landes. Keine Frage, Lars bestätigt das Angebot sofort mit «O.K.». Sein Energieversorger bedankt sich und bucht für ihn die dem Unternehmen angegliederte Bahn. Ergänzend wird ihm augenblicklich eine an sein Profil angepasste Unterkunft rausgesucht, die am Zielort umweltorientiert haushaltet. Es ist ein Partnerbetrieb des Nationalparks.

Während der Fahrt bereitet ihn die Nationalpark-App genauso vollumfänglich auf die nächsten Tage vor. Größe, Geografie, Geologie, geschichtliche Entwicklung sowie Tier- und Pflanzenarten bieten neben der verpflichtend zu lesenden Kurzfassung des Nationalparkplans alle Informationen. Am Ende bestätigt Lars seinen Kenntnisstand per Klick.

Augenblicklich begrüßt ihn die Digital-Rangerin des Nationalparks auf dem Bildschirm. «Guten Morgen, schön, dass Sie vorbeischauen. ›Fischadleralm‹ heißt morgen ihr Ziel und zwei wunderschöne Bergseen werden ihr Erlebnis sein», schwärmt sie. «Ein Platz auf dem Boot ist gebucht und neben ihnen wird eine Besucherin mit ähnlichen Interessen sitzen». Klingt perfekt, denkt Lars.

In der Pension angekommen, stellt ihm die Gesundheits-App seiner Krankenkasse ein proteinreiches Abendessen und für den nächsten Morgen ein kohlehydrathaltiges Frühstück zusammen. Wandern kostet Energie! Pünktlich um 7.00 Uhr weckt ihn die Digital-Rangerin, informiert Lars über das Wetter und die Anzahl der heutigen Besucher im Nationalpark, die ähnliche Interessen haben, wie er. Praktischerweise werden ihm Vorschläge genannt, an welchen Orten man sich kennenlernen könnte. «Gerne bin ich bei der Kontaktaufnahme behilflich», empfiehlt sich die Digital-Rangerin. Man bemüht sich um ihn. Besuchermonitoring hat sich zum zentralen Inhalt der Nationalparkarbeit entwickelt und das Parkmanagement weiß so stets, an welchem Ort sich die Besucher in welchem physischen Zustand befinden. Früher war es in der Hauptsaison an der Tagesordnung, dass erschöpfte Besucher aus dem Gelände ausgeflogen werden mussten – heute unvorstellbar.

Die der Witterung angepasste Kleidung wird Lars von Bekleidungsfirmen individuell zusammengestellt. Angezogen bildet sie einen geschlossenen Kreislauf, der jeden Atemzug, jeden Schritt und jede Muskelbewegung in Echtzeit auswertet. Klar, auch Bekleidungsfirmen und Krankenkassen sind feste Größen der Partner-Initiative. Am See angekommen, erhält Lars sein Bootsticket von der Digital-Rangerin, mittlerweile ist man schon per «Du». Das elektrische Glasbodenboot mit digitalem Projektionsboden fährt lautlos. Man kann, wenn man mag, 200 Meter tief in den See schauen.

Später, auf seiner Wanderung, gibt ihm die Nationalpark-App den Tipp für einen kurzen Abstecher zu einer imposanten Weiß-Tanne. Lars braucht nur durch Gestensteuerung seinem Gerät zeigen, was ihn am meisten an dem Baum interessiert: Ein Infoapp-Projekt, das von den Nationalpark-Sachgebieten Umweltbildung, Infogebäude und Forschung/Monitoring gemeinsam entwickelt wurde.

Anschließend schweift Lars' Blick über das grandiose Bergpanorama. Unbemerkt vermessen in diesem Moment die im Gelände verbauten Sensoren seine Blickrichtungen. So sollen diejenigen Orte im Park erkannt werden, die auf die Besucher besondere Reize ausüben.

Endlich kommt die Fischadleralm in Sicht und Lars hat Hunger. Seine aktuellen Körperwerte sind der kleinen Küche vor Ort schon bekannt, bevor er Platz genommen hat. Lars setzt sich und genießt diesen besonderen, fast mystischen Ort, bis ein dezentes Signal seines Smartphones die Idylle jäh unterbricht. Auf dem Bildschirm erscheint eine erfreuliche Nachricht: Lars wird belohnt. Und zwar sofort! Für die Verwendung der Wanderbekleidung und die dadurch von ihm gelieferten Daten bedankt sich der Hersteller mit einer Gutschrift für das Essen. Wunderbar, denkt Lars. Dann darf es auch die teure Seeforelle sein. Während Lars isst, öffnet sich das nächste Fenster. Es ist erneut die sympathische Digital-Rangerin, die «Guten Appetit» wünscht und betont geheimnisvoll erklärt, dass heute noch eine zweite Überraschung auf ihn wartet. «Verückt, was die sich von der Nationalparkverwaltung alles ausdenken», denkt Lars.

OLIVER POHL

Kunst- und Kulturschaffender
(Keine KI! Der Text ist wirklich vom Autor)

EPILOG

Zeitgleich gibt die Pressestelle der Nationalparkverwaltung folgende Meldung heraus:

Neuer Besucherrekord im Nationalpark Berchtesgaden: Das Jahr 2035 übertrifft alle Erwartungen. Bereits heute, am 19. Mai, konnte – ungewöhnlich früh in diesem Jahr – der einmillionste Gast im Park begrüßt werden. Lars W. aus M. erhielt den Status des Ehrenbesuchers vom Nationalparkleiter persönlich verliehen. Damit steht Lars stellvertretend für den Erfolg des einzigen alpinen Nationalparks in Deutschland – und sammelt 100 virtuelle Bonuspoints auf seinem Datenertragskonto. Das wird sich für ihn lohnen!



Was ist Müll?
Und wie lange braucht er zum Verrotten?



- | | | | |
|---------------------------|-------------------------------|-----------------------|----------------------|
| A
Zigarette | L
Plastiktüte | E
Windel | R
Laub |
| B
Bananenschale | L
Papiertaschentuch | F
Blechdose | Ä
Kaugummi |

2-7 Jahre	1-3 Jahre	500 Jahre	5 Jahre	120 Jahre	1-5 Jahre	500-800 Jahre

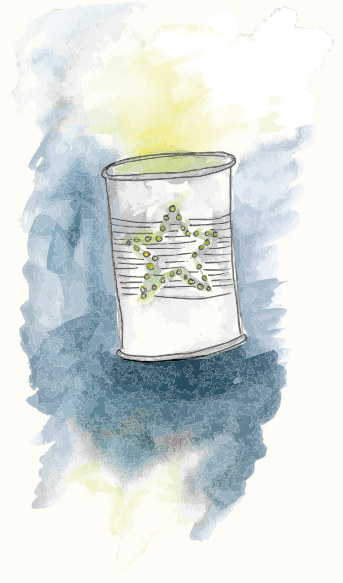
Ist doch kinderleicht!

Unser Upcycling-Tipp:

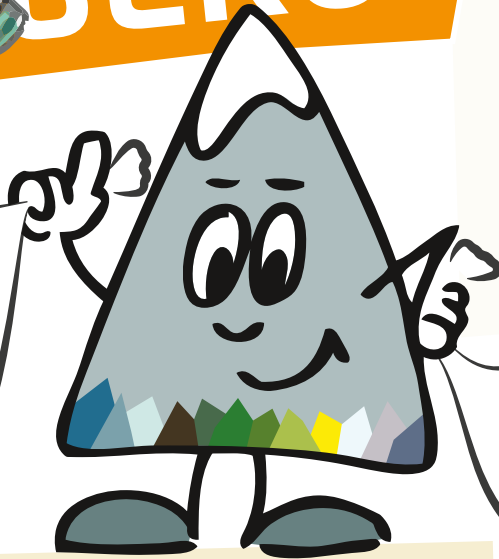
Eine gefundene Dose kannst Du daheim sauber machen und daraus ein tolles Windlicht gestalten!

Geht ganz einfach:
Wähle ein schönes Motiv aus, das Du auf der Dose vorzeichnest. Stich dann entlang der Linien mit einem Nagel Löcher hinein. Zum Schluss kannst Du die Dose bemalen oder bekleben.

Achte darauf, dass die Löcher frei bleiben, damit das Licht später schön durchscheinen kann.



MÜLLBERG



Wusstest Du, dass Müll in den Bergen langsamer verrottet, weil sowohl Temperatur als auch Sauerstoffgehalt niedriger sind?

Hast Du gewusst, dass eine Plastikflasche 500-1000 Jahre zum Verrotten braucht?

Was liegt denn hier rum?



Hilf mit!
Vermeide Müll in der Natur und heb' weggeworfene Gegenstände auf.

Neues aus den Infostellen



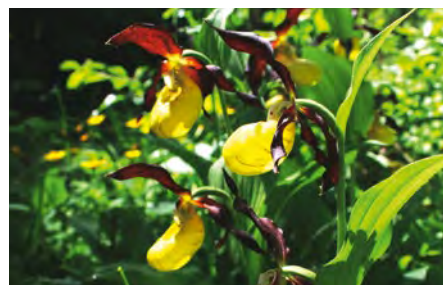
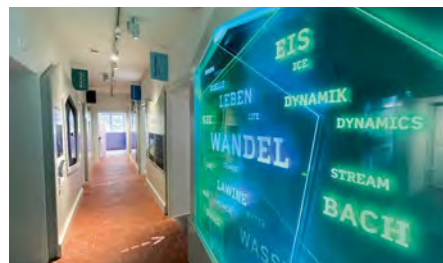
Infostelle St. Bartholomä BEGEGNUNGEN MIT DER NATUR

Unser Infostellen-Team führt von Mai bis Ende Oktober jede Woche interessierte Gäste über die Halbinsel Hirschau mit der bekannten Wallfahrtskirche St. Bartholomä.

Der etwa zweistündige Spaziergang lädt dazu ein, mehr über die Tierwelt und die Schönheit der Flora zu erfahren. Dabei ist ein wichtiger Teil die Bedeutung des Wassers in unseren Bergen. Wasser trägt wesentlich zur Verbreitung des Lebens, der Schaffung von Lebensräumen und der Gestaltung der Landschaft im Nationalpark bei.

Bei unserer Exkursion «entführen» wir Sie in die wilde Natur des Nationalparks, in der man den Alltag in den «Betonwäldern» vergisst. In der kommenden Saison teilen wir immer donnerstags ab 11.00 Uhr unser Wissen mit Ihnen. Bis es so weit ist, freuen wir uns auf Ihren Besuch in der neuen Infostelle auf St. Bartholomä. Täglich geöffnet von 11.00–15.00 Uhr, Eintritt frei.

Weitere Infos unter: nationalpark-berchtesgaden.bayern.de



HAUS DER
BERGE

NATIONALPARKZENTRUM
BERCHTESGADEN

Hanielstraße 7
83471 Berchtesgaden
T +49 8652 979060-0

hausderberge@npv-bgd.bayern.de
www.haus-der-berge.bayern.de

INFOSTELLEN

Die Adressen unserer
Infostellen finden Sie unter:
nationalpark-berchtesgaden.bayern.de

Rund

4 000

Gäste besuchten am 3. Oktober
das «Fest für alle» im
Haus der Berge

Wechselausstellungen bis Frühjahr 2025

ERDGESCHOSS

01.12.–28.02.

FOTO-AUSSTELLUNG

Europäischer Naturfotograf
des Jahres 2023

GDT Gesellschaft für Naturfotografie

15.03.–25.05.

INTERAKTIVE AUSSTELLUNG

Land schafft Klang

Bayerischer Landesverein
für Heimatpflege

OBERGESCHOSS

09.12.–09.03.

FOTO-AUSSTELLUNG

Amerikas wilde Idee:
Der Yellowstone-Nationalpark

Steffen Krieger

15.03.–25.05.

INTERAKTIVE AUSSTELLUNG

Land schafft Klang

Bayerischer Landesverein
für Heimatpflege



«Der Nationalpark informiert»

Die Nationalparkverwaltung und die Nationalparkgemeinden Ramsau, Schönau am Königssee und Berchtesgaden laden ein zur öffentlichen Infoveranstaltung:

Donnerstag, 13. Februar, 19.00 Uhr im Gasthaus Oberwirt, Ramsau. Der Eintritt ist frei, wir freuen uns auf Ihr Kommen!

JUBILÄUM 30 Jahre ALPARC

2025 feiert das Netzwerk alpiner Schutzgebiete (ALPARC) sein 30-jähriges Bestehen. Aufgabe des Netzwerks ist die Förderung des Austausches von Fachwissen, Techniken und Methoden unter den Schutzgebieten der Alpen. Die jährlich von ALPARC organisierte «Ranger-Olympiade» (Danilo Re-Memorial) findet 2025 im Schweizerischen Nationalpark statt. Wir werden mit zwei Teams an den Start gehen.



Wintervortragsreihe 2025

Jeweils 19.00 Uhr im Nationalparkzentrum «Haus der Berge», Hanielstraße 7, 83471 Berchtesgaden. Eintritt frei! Oder per Live-Übertragung.

DONNERSTAG, 9. JANUAR 2025

«Boanbrüchels» Heimkehr

Die Geschichte der Ausrottung und Rückkehr des Bartgeiers in den Alpen

Dr. Hans FREY

DONNERSTAG, 6. FEBRUAR 2025

Vom Nationalpark in die Welt

Fünf Jahre Forschungskooperation mit der TU München

Prof. Rupert SEIDL

DONNERSTAG, 6. MÄRZ 2025

Amerikas wilde Idee

Der Yellowstone-Nationalpark

Steffen KRIEGER

DONNERSTAG, 3. APRIL 2025

Steinböcke in der Röth

Von der Auswilderung im III. Reich zu aktuellen Forschungsergebnissen

Florian BEIERL & Dr. Rudolf REINER



WEITERE INFOS

Zusätzliche Informationen finden Sie unter: nationalpark-berchtesgaden.bayern.de/erlebnis/veranstaltungen/index.htm



HINWEIS

Die Referierenden werden aufgezeichnet und im Netz ausgestrahlt



LIVE-ÜBERTRAGUNG

Den Live-Stream finden Sie hier: nationalpark-berchtesgaden.bayern.de

Die nächste Ausgabe der «Vertikalen Wildnis» erscheint im

Sommer 2025

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Nationalparkverwaltung Berchtesgaden

Doktorberg 6

83471 Berchtesgaden

DEUTSCHLAND

T +49 8652 9686-0

F +49 8652 9686-40

poststelle@npv-bgd.bayern.de

www.nationalpark-berchtesgaden.bayern.de

BILDNACHWEISE

Nationalparkverwaltung Berchtesgaden;

Marika Hildebrandt | Fotomagie.eu (Titelbild);

Institut für angewandte Karst- und Höhlenkunde + Hochschule München (2 oben, 4–5, 16, 17);

Dr. Rudolf Reiner (2 Mitte, 7 unten); Martin Weckel (8 oben)

Rita E. | Pixabay / bearbeitet (8 unten);

Hansruedi Weyrich | weyrichfoto.ch (14);

Michael Maroschek (18–19); Peter Wörnle (21 unten);

Stuart Berman | Thinkstock (22);

KI-generiert | Canva (24);

DRUCK

OrtmannTeam GmbH, Airing

© Nationalparkverwaltung Berchtesgaden, alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100% Altpapier

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel.: +49 89 12 22 20 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



Der Nationalpark Berchtesgaden ist Träger des Europadiploms